

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Beile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 142.

Hirschberg, Freitag, den 21. Juni 1889.

10. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

werden für Auswärts bei allen Postanstalten und Land-briefträgern, für hier bei unseren Commanditaren und in der Expedition angenommen.

Wochen-Abonnements à 10 Pf.

Wer seinen Annoncen eine rationelle Verbreitung in Stadt und Land verschaffen will, annonceire im „General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge“, welcher all-jonntäglich in ca. 60 Drtschaften gratis vertheilt wird, also Jedermann zu Gesicht kommt.

Der „General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge“ hat eine weitaus größere Verbreitung, als die übrigen Lokalblätter zusammen.

Insertate, welche für die „Post aus dem Riesengebirge“ aufgegeben werden, finden im „General-Anzeiger“ Gratis-Aufnahme. Billigste Berechnung.

Anzeigen werden bis spätestens Sonnabend Vormittag erbeten, da die große Auflage eine frühzeitige Drucklegung erfordert.

Friedensfreunde und Friedensstörer.

Die Erhaltung des äußeren, wie des inneren Friedens ist der Gegenstand der steten unermüdblichen Fürsorge der Regierung. Unablässig ist sie bemüht, durch Stärkung der eigenen Wehrkraft und Vereinigung der Staaten von bewährter Friedensliebe zu einem festen Friedensbunde auf der einen, durch frühzeitige Entdeckung und rechtzeitige Beseitigung der Keime von Fragen, aus denen eine Kriegsgefahr entstehen kann, auf der andern Seite den europäischen Frieden zu sichern.

Ebenso planmäßig ist sie durch Verfolgung einer Wirtschaftspolitik, welche den Schutz der heimischen Arbeit auf ihre Fahne geschrieben hat, und durch die energische Durchführung einer Sozialpolitik zur Hebung und Sicherung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter auf die Verstopfung der Quellen innerer Unzufriedenheit und damit zugleich inneren Unfriedens und Habers bedacht. Je energischer sie in diesem Sinne vorgeht und je größere Opfer im Interesse des guten Zweckes von der Gesamtheit gefordert werden, in umso höherem Maße ist es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Regierung zu verhindern, daß ihre Bestrebungen nicht durch Wühlereien, Verhehungen und Agitationen aller Art durchkreuzt werden.

Der Heerd derartiger Bestrebungen ist gegenwärtig die Schweiz. Dort finden Anarchisten, Nihilisten und sonstige auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Elemente nicht nur ein Asyl, sondern sie können dort auch völlig ungestört, in aller Ruhe und Sicherheit konspizieren und selbst Gewaltthaten und Verbrechen vorbereiten, ohne daß auch nur eine ausreichende Kontrolle von Seiten der Schweiz geübt oder eine wirksame Ueberwachung seitens der bedrohten Staaten gebildet wurde. Selbst die Behandlung gemeiner Verbrecher und Ausweisung werden Beamten befreundeter Staaten zu Theil, wenn sie bei der Ueberwachung betroffen werden. Es ist klar, daß dies ein mit der Ruhe und Sicherheit der von anarchischen Bestrebungen heimgesuchten Staaten nicht verträglicher Zustand ist und daß, wenn von Deutschland energisch auf Abhilfe gedrungen wird, dies nicht einen Angriff auf das Asylrecht der Schweiz, sondern nur die Verhütung des auf die Dauer nicht zu duldbenden Mißbrauchs des Asylrechts zur Störung des inneren Friedens der Nachbarstaaten und insbesondere Deutschlands bezweckt. Trotzdem aber die gute, dem Interesse der

Friedensliebe Deutschlands entsprechende Absicht der Reichsregierung auf der Hand liegt, kann es sich unsere demokratische Presse nicht verlagern, der Schweiz auf der ganzen Linie zu sekundiren. In Frankreich und England würde ein derartiges Gebahren der Verachtung der ganzen Nation sicher sein. Bei uns scheint es sich nicht, sich als „Deutsch“ freisinnig zu bezeichnen.

M und s ch a u.

Deutsches Reich. Berlin, 20. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist aus Dresden, wo er am Dienstag unter begeisterten Ovationen der Bevölkerung der Parade der dortigen Garnison und der Enthüllung des König-Johann-Standbildes beigewohnt hatte, am Mittwoch Morgen wieder in Schloß Friedrichskron angekommen. Der Monarch hörte im Laufe des Vormittags eine Reihe von Vorträgen, während die Kaiserin Victoria Augusta in Berlin der feierlichen Grundsteinlegung der Nazarethkirche beiwohnte. Am Abend unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Ausfahrt. — In den Reisedispositionen für den Besuch Kaiser Wilhelms in Elsaß-Lothringen ist ein Wechsel eingetreten. Der Monarch wird für diesmal nur auf zwei Tage und erst im August Rheß besuchen. Gleich nach der Rückkehr aus Straßburg tritt der Kaiser dann seine norwegische Seefahrt von Kiel aus an. — Auf dem ihm zu Ehren gegebenen Galadiner im Dresdener Schlosse brachte Kaiser Wilhelm einen Toast auf den sächsischen König aus. Er schloß mit den Worten: „Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte das Haus Wettin. König Albert lebe hoch!“ — Se. Majestät der Kaiser hat durch Cabinetordre für eine Anzahl Angehöriger des Königreiches Sachsen, welche im preussischen Militärkontingent Dienste thun, den Erlass verschiedener verhängter Militärstrafen angeordnet.

—* Fürst Reichskanzler und Eisenbahnminister

Gordische Knoten.

Novelle von Moritz von Richenbach.

(Nachdruck verboten.)

„War es sehr schlimm?“ fragte sie endlich. Er machte eine abwehrende Handbewegung. Sie gingen ein Stück Weges so neben einander her, der weißen Villa entgegen. Plötzlich blieb Kurt stehen und zeigte auf einen Weg, der seitwärts nach der Höhe führte.

„Ich möchte jetzt nicht die Geschwister sehen, Lisi, ich kann es nicht.“

Und sie stiegen zusammen höher hinauf in den Wald.

Als sie den Höhenrücken erreicht hatten, warf Kurt sich unter einer alten Buche auf den Boden nieder und bedeckte sein Gesicht mit den Händen.

„Ich ertrag's nicht,“ stöhnte er.

Lisi kniete neben ihm nieder, umfaßte seine Schultern und legte ihren Kopf an seine Wange.

„Lieber, lieber Kurt, sprich mit mir, sage mir, was zwischen Dir und Papa vorgegangen ist!“

Er ließ die Hände herabsinken und sah sie mit einem müden, leeren Blick, den sie sonst nicht an ihm kannte, an.

„Warum sollst Du es nicht wissen — er hat mir gesagt, daß ich sein Sohn nicht mehr wäre, wenn ich Maler würde.“

„Mein Gott, so weit ist es gekommen! Und Du, Kurt, was sagtest Du?“

„Nichts — was sollte ich auch sagen? Es bleibt mir eben nichts anderes übrig, als in der bisherigen Halbheit fort zu leben. Ich thue meine Pflicht als Soldat — aber ich bin nur mit halber Seele dabei, und fühle,

daß ich darin nie etwas Besonderes leisten werde. Und in jedem freien Augenblick greife ich zum Pinsel — aber die Kunst will einen ganzen Menschen, mit ungeheilter Kraft — und ich fühle, daß ich auch hier nichts Ordentliches schaffe. So schwante ich zwischen zwei Halbheiten umher, in ewigem Zwiespalt zwischen meinem Sollen und Wollen. Ich war hergekommen, um diesem unerträglichen Zustand ein Ende zu machen, ich glaubte Papa würde meinen Bitten nachgeben — er ist schroffer denn je, er hat meine Hoffnungen mit einem Schlage vernichtet! O, wäre ich unabhängig! Ich würde Maler auch gegen seinen Willen, denn ich bin gewiß, er würde meiner Kunst am Ende seine Anerkennung nicht versagen, wir würden Beide einige Jahre unter der Trennung leiden, aber endlich würden wir uns wieder finden, und er würde dem Sohne, der ein ganzer Mann wäre, in seinem Wollen und Können schließlich näher stehen, als dem mittelmäßigen Offizier und stumperhaften Maler, der mit sich und aller Welt unzufrieden, ein freudloses Leben hinschleppt. Und das zu werden ist meine Zukunft! Weiß Gott, ich liebe Papa und ich halte die Grundsätze, nach denen er lebt und in denen wir erzogen sind, hoch. Aber ich möchte ihm beweisen, daß man auch als Künstler ein Aristokrat im besten Sinne des Wortes bleiben kann, ich möchte — ach, es ist ja alles unnütz, er hat sein Urtheil gesprochen, ich werde mein Leben lang ein halber Mensch bleiben!“

Lisi zog seinen Kopf an ihre Brust und glitt leise mit der Hand über seine Stirn. Sie wußte keine Trostesworte, aber er sollte fühlen, daß sie mit ihm litt und daß sie ihn verstand. Das Herz that ihr weh, wie sie

ihn so leiden sah, und plötzlich kam ihr der Gedanke: „wenn ich ihm helfen könnte!“

„Kurt,“ begann sie leise, „wenn ich sehr reich wäre, unabhängig von Papa, weißt Du, glaubst Du, daß ich Dir helfen könnte?“

„Meine liebe Lisi, Du bist so gut — aber, wozu von etwas reden, das doch nicht ist?“

„Es könnte doch sein, Kurt, und wenn Du dann von Papa unabhängig wärst, würdest Du ein großer Maler und maltest ein prächtiges Bild, etwas, wovon alle Welt spräche, und was so schön wäre, daß es Dir Papas nachträgliche Einwilligung doch gewönne.“

„Ja, ich bin sicher, er würde stolz auf mich sein, ich würde ihm beweisen, daß man auch durch die Kunst in dem Sinne wirken kann, den er durch uns verbreitet wissen will — o, nur einmal frei sein — ich wollte mir meinen Papa dann schon zurückerobern.“ Lisi schlang die Arme um seinen Hals.

„Du sollst frei sein, lieber, lieber Kurt, ich verspreche Dir, daß Du frei sein sollst!“ Er machte sich los und sah ihr in die Augen: „Lisi, was meinst Du damit?“

„Nein, das sage ich Dir nicht, aber Du wirst es schon sehen. Und nun sei wieder fröhlich, Kurt, es wird Alles gut.“

Jetzt legte er den Arm um ihre Taille.

„Sage mir, was das Alles bedeuten soll, Lisi!“

„Nein, nein, und Du sollst mich auch jetzt noch nicht fragen. Sei nur geduldig und warte. Ehe Du abreisest, erfährst Du es. Und damit Du mich jetzt

v. Maybach haben sich in Folge der Kohlenarbeiter-Strikes dahin verständigt, daß die Kohlenstationen sämtlicher Staatsbahnen, welche durch etwaige Ausfälle von Arbeitern der Kohlenbergwerke in der Beschaffenheit ihres Kohlenbedarfs gestört werden könnten, ihre Kohlenvorräte und Lagereinrichtungen möglichst um das Zehnfache vergrößern. Vorerst gilt dies für Eisenbahnen, welche im Kriegsfalle von den Truppen benutzt werden müssen. Mit der Vermehrung der Kohlenvorräte und Erweiterung der Lagervorrichtungen ist bereits begonnen. Gleichzeitig sollen Organe ins Leben gerufen werden, welche im Falle neuer Lohnstreiks sofort vermittelnd eingreifen vermögen.

—* In Dresden hat gestern Mittwoch der großartige Huldigungszug aus Anlaß der Weltinfeier stattgefunden und bei prächtigem Wetter in Anwesenheit einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge einen glänzenden Verlauf genommen. Der König, die Königin und die anwesenden Fürstlichkeiten hatten in einer auf dem Neumarkt errichteten Loge ihre Plätze eingenommen. Der Zug hatte eine Unzahl kostbarer, künstlerisch ausgeführter Triumphwagen und wertvolle Pferde. Die 12 000 Personen, welche darin beschäftigt waren, bewegten sich ohne jede Störung vorwärts.

—* Mit den Vorarbeiten zur Untersuchung der Ursachen des Bergleute-Ausstandes in Westfalen ist die preussische Regierung soweit vorgeschritten, daß die Veröffentlichung der Fragebogen bereits im „Reichsanzeiger“ erfolgen konnte. Die sehr umfangreichen und gründlichen, alle Einzelheiten betreffenden Fragen behandeln zunächst den Bohn, dann die Schichtdauer, die Ueber-schichten, das Müssen der gefördertten, unsauberen oder mindergewichtigen Kohlenbeförderungen, die geachteten Kohlenförderwagen, die Füllkohlern, die Abgabe der Betriebsmaterialien zum Selbstkostenpreise, Abschaffung der Strafgeelder, Gewährung billiger Hausbrandkohlern, das Unternehmertum, die Wetterführung u. s. w. Von jeder Zeile werden mehrere Vertrauenspersonen durch den zuständigen Bergrevierbeamten und Vordrath vernommen werden.

—* Die Note, welche der Schweizer Bundesrath an die deutsche Reichsregierung gerichtet, hat nach der „Frankf. Ztg.“ folgenden ungefähren Inhalt: Die Schweiz bestreitet vor Allem das Recht der Staaten, einseitig vom Vertragsrecht zurückzutreten. Die Schweiz betrachte sich als gebunden und ebenso Andere, sie habe auch alle Pflichten gewissenhaft erfüllt und rechne auf die gleiche Handlungsweise der übrigen Staaten. Die Note lehnt jeden Zusammenhang zwischen Schweizerischen Behörden und der Sozialdemokratie ab. Verschiedene angebliche Handlungen von Sozialdemokraten waren solche von Spitzeln, mehrere sozialdemokratische Druckschriften, angeblich in Hottingen gedruckt, sind in Berlin hergestellt und die Schweiz konnte die Publikation nicht hindern. Die Schweiz glaubt der Freundschaft der großen Nachbarstaaten würdig zu sein, sie wahre ihr Hausrecht und sei mehr beleidigt, als daß sie beleidige. Sie hofft angelegentlich die alten freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschlands Regierungen und Bürgern erhalten zu können und sichere zum Schluß nochmals

die strenge Aufrechterhaltung der bestehenden vertragsmäßigen Bestimmungen zu.

—* Aus Neu-Calabar, nahe bei Kamerun, kommen Nachrichten über gräßliche Menschenopfer. Dort war der alte König von Eboe gestorben und vierzig Menschen waren aus diesem Anlaß geschlachtet, als europäische Händler dorthin kamen. Den jüngsten Weibern des Königs wurden Arme und Beine gebrochen und sie in diesem Zustande neben die Königsleiche gelegt, um dort zu verhungern. Verschiedene Männer wurden an Bäumen mit dem Kopfe nach unten aufgehängt, nachdem ihnen Löcher durch die Füße gebohrt waren. An verschiedenen Stellen wurde auch Menschenfleisch gegessen. Die Europäer konnten nichts thun, um diesen Gräulichkeiten ein Ende zu machen.

Frankreich. Die französische Regierung wird dem Beispiele Englands folgen und eine erhebliche Verstärkung ihrer Kriegsmarine durchzuführen. Der Marineminister hat schon angekündigt, daß er 50—60 Millionen Franken für diesen Zweck fordern wird. — Der Stadtrath beschloß, die Droschkenstandplatzgebühr von 1 auf 10 Franken täglich zu erhöhen, wenn die Wagenbesitzer die Forderungen der Kutscher bis zum nächsten Monat nicht erfüllen. Darauf erklärten die Kutscher sich einstimmen zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit.

Serbien. Die serbische Regierung hat nach Wien von Neuem in sehr ausführlicher Form erklärt, daß in ihrer Haltung gegen Oesterreich sich nicht das Geringste geändert habe. Auf das Bestimmteste versichern aber Wiener Blätter, der russische Gesandte Perskani habe der serbischen Regierung in der That eine Militärconvention vorgeschlagen und die Belgrader Regierung habe den Antrag erst nach einer sehr kategorischen Anfrage des österreichischen Gesandten abgelehnt.

England. Der deutsche Kaiser wird, wie jetzt endgültig feststeht, am Sonnabend den 3. August mit einem deutschen Geschwader von Wilhelmshaven in Spithead ankommen. Der Prinz von Wales wird den Kaiser bei der Insel Wight bewillkommen, der im Schlosse Osborne absteigen wird. — Die britische Regierung hat in Birmingham in der letzten Zeit große Bestellungen von allerlei Kriegsmaterial gemacht. Die Hauptfabriken arbeiten Tag und Nacht und haben eine bedeutende Anzahl Arbeiter extra eingestellt. Es werden neue, mit Wasserkraft getriebene Stahlwerke erbaut zur Fabrication von Geschossen. Die Leistungsfähigkeit soll so groß werden, daß jede Woche 10 000 Geschosse verschiedener Größen bis zur 110-Pfünder-Granate fertiggestellt werden können. Außerdem ist eine neue Revolverfabrik erbaut worden. Die Nachfrage nach Torpedos und Torpedo-Röhren ist namentlich groß.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 20. Juni.

k. [Bürgerverein.] Die 2. Sommerfeier des Bürgervereins wurde gleich der ersten im Restaurant „Waldfrieden“ am Cavalierberg, diesmal wegen des auf Donnerstag den 20. fallenden kath. Fronleichnamfestes den Tag vorher, also den 19. abgehalten und war dieselbe eine recht anregende, auch ziemlich gut besuchte. Einige Frauen hatten sich eingefunden, aus Interesse an dem Hauptthema des Abends, der theilweisen Verlesung des von dem Herrn Commissionsrath F. B. Grün-

feld in Landeshut herausgegebenen Schriftchens: „Das Leinen in der Kulturgeschichte und im Haushalt.“ Ist dieses Schriftchen, welches auf Wunsch von dem Herrn Herausgeber unentgeltlich verfaßt wird, auch im eigenen Geschäftsinteresse verfaßt, so tritt dieses Merkmal doch nicht offen zu Tage. Die Vorlesung beschränkte sich überwiegend auf den zweiten Theil der Schrift und wurde dieselbe mit Interesse entgegen genommen. — Auf die am Freitag im Gasthof „zum Kynast“ einberufene Interessenten-Versammlung der Anwohner der Schwarzbach wurde nachdrücklich hingewiesen mit dem Bemerkten, daß gerade der Bürgerverein am ehesten und immer dringender auf die Wasser-Colonisation bezüglich der Schwarzbach hingewiesen und seit Jahren sich dafür ins Zeug gelegt habe, noch ehe andere Kreise oder Vereine darauf aufmerksam wurden. Es wurde zahlreiche Besuche anempfohlen. — Ein zweiter diesjähriger Ausflug wurde für Sonntag den 30. d. Mts. geplant und ist hierzu die romantische Partie Bobberthorsdorf, Bobberthorsdorf, Bernsdorf und Berthelsdorf auszuwählen (Nachmittagsstour). Ein Besuch des Gartens des Herrn Kunstgärtner Weinhold hier bleibt noch bis zu vorheriger Vereinbarung ausgesetzt. In Anrechnung kam auch das am 28. d. M. stattfindende 50jährige Bürgerjubiläum des Herrn Rindholzfabrikanten, katholischen Kirchenvorstehers Herrn E. J. Lammer. — Unter den eingegangenen Fragen fand sich eine, die zwar keine offene Beantwortung fand, die aber gerade durch das Schweigen und das unterdrückte ironische Lachen mehr wie genügend beantwortet scheinen konnte. Dieselbe lautete: „Wie kommt es, daß das hierorts am meisten gelesene Blatt, der „Vote“, mit noch keiner Silbe, weder lobend noch tadelnd, sich über das Monstrum, genannt Bodenbrüche, ausgesprochen hat?“ Den Schluß der Sitzung bildete eine mehr private Unterhaltung, obwohl der Gegenstand ein sehr öffentlicher ist. Es wurden die Begräbnisse erwähnt, die zufällig in die vergangene Pfingstwoche zu treffen hatten. Nicht genug, daß die Leidtragenden den überaus traurigen und langen Weg zum Friedhof zurücklegen haben, er wurde denselben noch am Schluß durch zehn bis fünfzehn Minuten durch das tumultuöse Geschrei, Gejohle, Geleiere, Gebimmel und den Knall der Bischen verleidet, was da Alles vom nahen Schützenplatz bis an die Begräbnisstätte drang — so zwar, daß selbst die antirenden Herren Geistlichen in ihrem Verurtheilungsfähigkeit selbst ganz Unbetheilte in ihren Gefühlen zu verlesen geeignet sei, um wievielmehr erst die trauernden Familienglieder eines zu bestattenden Todten, und es wurde dabei in Erwägung gezogen, ob es nicht angezeigt sei, daß in solcher Trübsalwoche die Begräbnisse schon bis spätestens Nachmittags 2 Uhr beendet sein könnten, auf daß die Leidtragenden ungehindert ihren Gefühlen auf solchem schweren Gange nachhängen können. Damit schloß die bis über 11 Uhr währende Sitzung.

* Die Ausstellung des Brauschießers hat durch Erhebung eines Eintrittsgeldes dem Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Spitznarbeiterinnen die Summe von 100 Mk. eingebracht. Der Besuch, der ein lebhaftes Interesse für das Wagnersche Kurstwerk befand, war demgemäß ein sehr reger.

o [Feuerwehr-Appell vom 19. Juni cr.] Bei Eröffnung des Appells sprach der Herr Brand-Director dem Corps gegenüber sein lebhaftes Bedauern aus, daß in letzter Zeit die Uebungen sehr schwach besucht worden sind. Bei den Uebungen hat sich herausgestellt, daß der Rettungssack als „über-leb“ zu bezeichnen ist; bedeutende Neuerungen auf dem Gebiete des Feuerlösch- und Rettungswesens bieten Ersatz für dieses Instrument. — Das Telefonwesen in Hirschberg betreffend, wurde dem Corps die Mittheilung gemacht, daß Seitens des Vorstandes Anträge an den Magistrat gestellt worden sind. Diese Anträge sind aber vom Magistrat wegen anderer wichtiger Angelegenheiten auf 4 Wochen vertagt worden. Der Vertrag, den die Stadt mit dem Mechaniker Herrn Schneider geschlossen hat, läuft mit dem 1. Juli ab. Bis dahin die Telefon-Anlage fertig zu stellen, ist nicht möglich. Doch sind aber auch die Verfügungen, daß die Anlage überhaupt nicht fertig gestellt würde, unbegründet. — Die Gumniesdorfer Feuerwehr hatte früher ihre Stenographie am Hause der Jüngerischen Mühle ausführen können; durch Besitzwechsel ist ihr diese Er-

nicht quält, will ich lieber im Voraus nach Hause laufen. Adieu, Kurt, und guten Rutch!

„Bist!“ rief er ihr noch nach — aber sie war schon den Berg hinabgeeilt.

Alhemlos kam sie eine Viertelstunde später in das Zimmer ihres Vaters.

„Papa, Du kannst Onkel Hugo schreiben, daß Du mir Alles gesagt hättest und daß ich ihn sprechen wollte.“

„Kind, liebes Kind, komm her. Du konntest mir keine größere Freude machen.“

„Papa — es ist noch nicht Alles ganz bestimmt, nur sehen und sprechen will ich ihn, und wenn wir uns einigen.“

„Kindskopf, wenn man einem Manne wie Hugo Massow erst erlaubt, von seiner Liebe zu sprechen, so ist man auch sein — also, ich soll ihm schreiben?“

„Ja, Papa, heute noch!“

„Schön!“

Bist ging in ihr Zimmer und schloß sich dort ein. Sie holte aus ihrem Schmuckkästchen eine bunte Cotonenschleife hervor, die dort mit einer weißen Rosenknope zusammensteckte. Diese beiden Reliquien breitete sie vor sich aus und dachte dabei des Abends, an dem die Knope frisch und duftend in dem Bouquet gesteckt hatte, welches Will Vordau ihr gebracht, desselben Abends, an welchem die bunte Schleife ihn und sie in einer Tour zusammengeführt hatte. Mit einer raschen Bewegung führte sie die beiden Reliquien an die Lippen, und der frische, rothe Mädchenmund ruhte lange auf den trockenen Rosenblättern. Plötzlich fuhr Bist mit der Hand über ihre Augen. Thränen? Nein, sie wollte nicht weinen, sie wollte ja froh sein, weil ein

so treues, braves Herz wie das Hugo Massows sich ihr zu eigen gegeben hatte und weil sie ihrem Bruder dazu verhelfen konnte, den Liebingswunsch seines Lebens zu erfüllen. Kurt litt so sehr — und sie war ein so unnützes Geschöpf und konnte nun plötzlich zwei Menschen glücklich machen: Kurt und Onkel Hugo. Freilich, wenn sie auf einer Seite ihrem Vater die Freude machte, Hugo Massow ihre Hand zu reichen, so brachte sie Kurt und sich doch auch zugleich in Widerspruch mit ihm — sie bereite einen großen Schmerz für ihren Vater vor. Sie seufzte tief auf. Das Schicksal der Zeit hatte sie vor so verworrene Fragen gestellt. Wo lag die richtige Lösung? Klar war nur eins: Will Vordau würde sie auslachen, wenn er sie hier mit ihren Reliquien sähe. Mit raschem Griff warf sie dieselben in den Kamin, zündete ein Zeitungsblatt an und begrub die Reliquien unter der schnell auflodernden Flamme. Ein Klopfen an der Thür erschreckte sie. Gleich darauf erklang die Stimme ihrer Kammerzofe, die zur Toilette mahnte. Bist dachte erst jetzt daran, daß man zu Tisch Gäste erwartete, und eilte in ihr Toilettenzimmer. (Fortsetzung folgt.)

Litteratur.

B. Gramate: „Des Hauses Feste und Freuden“. Eine Sammlung von Original-Gedichten enthaltend: Wünsche für Eltern, Großeltern und Verwandte; Gedichte zur Einsegnung, zur grünen, silbernen und goldenen Hochzeit; Lieder für Kirche, Schulfeste u. s. w. Breslau 1889. Verlag von Josef Marx & Co. Das vorliegende, sieben erschienene Buch dürfen wir uns so weniger mit Stillschweigen übergehen, als die Verfasserin unsere Mitbürgerin ist, die sich durch viele schöne Gaben ihrer stets bereiten Sangeslust um die Vergoldung mancher patriotischen Feier in unserer Stadt wohl verdient gemacht hat. Es ist aber

auch an sich der wärmsten Empfehlung würdig. Was ein für alles Schöne empfänglicher Sinn, wohlthuende Herzenswärme für alle Lagen und Verhältnisse, vielseitige Verstandesbildung und eine hervorragende Fähigkeit, das Gedachte in musikalisch-schönem Tonfall, in lieblichen Bildern und in stets schöner, angemessener Sprache zum Ausdruck zu bringen, was alle diese nicht genug zu schätzenden Eigenschaften auszurichten fähig sind, wo es gilt, Feste des Hauses würdig zu befehlen, mit patriotischen Gefühlen aus Herz der Bürger zu klopfen, menschliche Stimmungen zu klären und zu veredeln, — das ist in diesem schmun-digen Buche erreicht, sodaß nicht bloß die Dankbarkeit derer, die durch diese oder ähnliche Gaben beschenkt wurden, sondern auch der Gedanke an den Nutzen und Vortheil, den diese reifen Gelegenheitsgedichte der Phantasie des in ähnlicher Lage befindlichen bieten, der Verbreitung desselben günstig sein wird. Uns wollen in der Sammlung jene Lieder am meisten bezaubern, in denen die heimliche Strophe gemieden, und einem kräftigeren Rhythmus fester Worte untergelegt sind, wie in jenen Versen: Fürbitte (S. 154): „Deutsches Volk, o komm und neige“ oder „Zum ersten April“ (S. 148); das sind Gedichte, die durch die ergreifende Wirkung, die sie ausüben, als sie zuerst veröffentlicht wurden, der Dichterin selbst die Wege zeigten, auf denen allgemeine und überraschende Sympathien zu erwecken sind. Aber auch die anderen Lieder zeigen einen edlen Geschmack, an dem es wohl verlohnt, den eigenen zu bilden. Wir können daher der Dichterin zu dieser Frucht ihrer Mühe nur von Herzen gratulieren.

Eischränke, Eismaschinen,

Kalte Küchen, Fleischkasten, Petroleum- und Rapidlocher, Waschgeräthständer und Garnituren, eiserne Bettstellen mit Doppelmatratze, blau-weiß und granit-weiß. Hochgeschirre, beste Solinger Tischmesser und Gabeln empfehlen billigt in großer Auswahl

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

laubniß entzogen worden und bittet gedachte Wehr, am Steigerthurn auf dem Cavalierberg üben zu dürfen, was auch gestattet wird. — Der durch Blitzschlag herbeigeführte letzte Brand in Grünau hat, weil die Hirschberger Wehr zum Feuer nicht ausgerückt ist, zu verschiedenen Meinungen Veranlassung gegeben. Hiergegen wendet der Herr Brand-Director Kaspar ein, daß, wenn man das Bewußtsein hat, daß der Ort, wo der Brandherd sich befindet, nicht nur eine starke, sondern auch gut geschulte Wehr besitzt, es doch sehr nahe liegt, daß, wenn (wie damals) der eigene Ort in Gefahr schwebt, nicht ausgerückt wird. — In diesem Jahre finden 4 Verbandssübungen statt. Die erste war bereits am 19. Mai in Lomnitz; die zweite wird am 23. Juni in Eichberg, die dritte am 11. August mit den Wehren Cunnersdorf, Langenau und Reibnitz in Hirschberg und die vierte am 15. September in Gernsdorf stattfinden. — Nachdem noch einige interne Angelegenheiten besprochen waren, wurde der Appell geschlossen.

Die 3. diesjährige Schwurgerichtsperiode am hiesigen Königl. Landgericht wird unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Director Hannemann am 24. d. M. ihren Anfang nehmen. — Voraussichtlich werden sechs Strafsachen zur Aburtheilung gelangen.

Heute in der 8. Morgenstunde brachte die Jägercapelle vor dem Hotel Thamm dem daselbst wohnenden Herrn Königl. Oberforstmeister Frhrn. v. d. Red ein Ständchen. Der hohe Gast wird bis Sonnabend hier weilen, um die im Bataillon dienenden und sich der Fortscurriere zuwendenden Mannschaften einer Prüfung zu unterziehen.

Die Anwohner der Schwarzbach, insbesondere die Bewohner des Sandes, machen wir noch einmal auf die morgen Freitag Abends 8 Uhr im Gasthof „zum Rhnaß“ stattfindende Versammlung aufmerksam mit dem Bemerkten, daß es sich sehr empfiehlt, mit formulirten Wünschen und Anträgen vor die Versammlung hinzutreten, um die Debatte zu erleichtern und möglichst einmüthige Beschlüsse zu erzielen.

Die hiesige Feuerwehr hat von der Entsendung eines Delegirten zu dem am 23. Juni in Striegau stattfindenden Unterverbandstag der Ostlich-Schlesischen Feuerwehren Abstand genommen.

Die einleitenden Vorarbeiten zu der am 18. August anlässlich der Versammlung Schlesischer und Bausitzer Gas- und Wasser-Fachmänner hier zu veranstaltenden Ausstellung können als beendet bezeichnet werden; nun können, da eine ergiebige Beschickung gesichert erscheint, die Ausstellungsarbeiten selbst beginnen. Zur Ausstellung gelangen Lampen aller Beleuchtungssysteme, Kochherde und Kochapparate, Wasser- und Gasleitungsapparate, Verbindungen, Pumpen u. s. w. — Mit Interesse kann man dem Unternehmen, das auch dem allgemeinen Publikum zugänglich sein wird, entgegensehen.

Mittels Erlasses der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 1. Juni d. J. sind den im Herbst v. J. von Hochwasserschäden betroffenen Personen im Regierungsbezirk Liegnitz 532,900 Mark Staatsbeihilfen theils als Darlehen, theils geschenktweise aus dem auf Grund des Gesetzes vom 13. Mai 1888 verfügbaren Fonds von 34 Millionen Mark bewilligt worden. Hiervon entfallen: auf die Kreise Hirschberg 115,650 Mk., Löwenberg 56,961 Mk., Lauban 242,612 Mk., Görlitz 1800 Mk., Rothenburg 4372 Mk., Sagan 30,080 Mk., Spilltau 4180 Mk., Bunzlau 19,550 Mk., Goldberg-Hahnau 14,140 Mk., Schönau 42,550 Mk., Vollenhain 1000 Mk.

[Polizeibericht.] Im Gasthof zum „goldenen Löwen“ ist ein schwarzer Handkorb mit Eiern stehen geblieben. — Als verloren sind gemeldet: ein Kinder-Regenschirm auf dem Schützenplatz, ein Rucksack mit dem Inspector bis zur Bahnhofstraße. — Gefunden: ein Ohrring auf der Hirschgraben-Promenade.

Die kartographische Anstalt von Karl Flemming in Glogau hat den Auftrag erhalten, eine Karte herauszugeben, auf welcher die Feuerwehren Schleziens und Südbosniens angegeben sind, so daß freiwillige und Pflicht-Feuerwehren, sowie die außerhalb des Verbandes stehenden Wehren stets leicht aufzufinden sind.

Cunnersdorf, 20. Juni. In der Cunnersdorfer Papierfabrik des Herrn Dr. Salomon wurde heute ein seltenes Fest begangen. Die Papierfortirerin und Votensfrau Ernestine Kluge aus Cunnersdorf beging die Feier ihrer 40jährigen ununterbrochenen Thätigkeit in der genannten Fabrik. Am frühen Morgen wurde die Jubilarin von dem Fabrikbesitzer zu ihrem festlich geschmückten Arbeitsplatz in der Fabrik geführt, um welchen sich das gesamte Personal der Fabrik versammelt hatte. Mit einer Ansprache überreichte der Fabrikbesitzer zunächst das von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta der Jubilarin verliehene goldene Ehrenkreuz für 40jährige treue Pflichterfüllung im Dienste. In begeisterten Hoch auf Ihre Majestät die Kaiserin Augusta beschloß diesen Theil der Feier. Daran reihte sich die Uebergabe der für die Jubilarin bestimmten Geschenke durch den Fabrikhaber, die Beamten, Arbeiter

und Arbeiterinnen. Dieses schöne Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verdient alle Anerkennung.

In Erdmannsdorf fand gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Prinzen Handjery eine Konferenz der Landräthe und Kreisdeputirten des Liegnitzer Regierungsbezirktes statt. Außer diesen Herren nahmen an der Konferenz der Obergerichtsrath Stumpff und der Regierungsdirector Dittich theil. Die Verhandlungen sollen zunächst die Flußregulierungsfrage und die Verhütung von Hochwasserschäden betreffen haben. Genauer ist uns bis jetzt nicht bekannt geworden.

Vollenhain, 18. Juni. In Krausendorf wurde ein nichtswürdiger Dubschreck ausgeübt, indem sechs Besitzern gegen 50 Bienenstöcke vergiftet wurden. Gutsbesitzer Werner verlor allein auf diese Weise 50 Bienenstöcke. Auf die Entdeckung der Thäter ist eine Belohnung von 150 Mark ausgesetzt worden.

Rothenburg O./L., 17. Juni. Die von der am 13. April d. J. in Görlitz stattgehabten Generalversammlung eingesetzte 21er Commission hat die Verlegung des Sitzes der Kasse nach Görlitz beantragt. Wegen der statutenwidrigen Uebergriffe, deren der frühere Vorstand nach dem Commissionsbericht sich schuldig gemacht hat, kann man der Bürgerkassette Rothenburgs Vorwürfe nicht machen, da dieselbe von den Unzulänglichkeiten keine Ahnung hatte; man soll sie also auch nicht durch Entziehung des Sitzes der Kasse bestrafen. Im Interesse der gesamten Mitgliedschaft ist die Verlegung des Sitzes der Kasse in Rothenburg O./L. wünschenswerth: Die Gesellschaft besitzt in Rothenburg ein stattliches, zweistöckiges Gebäude, das erst vor etwa Jahresfrist mit bedeutenden Geldkosten zweckentsprechend eingerichtet ist und allen Anforderungen bezüglich der nöthigen Localitäten selbst für die Zukunft entspricht. In Görlitz muß für die nöthigen Räumlichkeiten eine hohe Miete gezahlt werden. Die Gehälter der Bureaugehilfen sind in Görlitz nothgedrungen zu erhöhen. Für eine kleine Stadt ist ein Institut, wie die Große Vereins-Sterbekasse von Bedeutung. Die Verlegung des Sitzes der Kasse nach Görlitz zieht eine Vereinfachung der Postverwaltung, einen weiteren Rückgang der ohnehin schon gedrückten Mietpreise und eine nicht zu unterschätzende Schädigung der Geschäftsleute nach sich. — Ueber die Verlegung der Kasse oder über das Verbleiben derselben am hiesigen Orte wird die am 6. Juli in Görlitz stattfindende Generalversammlung zu entscheiden haben — hoffentlich zu Gunsten Rothenburgs.

Schweidnitz, 18. Juni. Frau v. Deaufort hat unserer Stadt letztwillig ein Kapital von 18000 Mark hinterlassen. Nun aber hat es sich bei einer nochmaligen Erbsregulierung herausgestellt, daß noch 17 Erben vorhanden sind und die Frau von Deaufort gar nicht berechtigt war, über das Gesamtvermögen zu verfügen. Es fällt demnach ein Teil dieser Erben zu und die Stadt Schweidnitz ist also genöthigt, den zuviel erhobenen Beitrag von 10890 Mark einschließlich der Zinsen zurückzahlen, so daß ihr nur ein Kapital von etwas über 8000 Mark verbleibt.

Liegnitz, 19. Juni. Ein fünfjähriger Knabe verletzte sich dadurch sehr schwer am Auge, daß er mit einer brennenden Cigarette in Berührung kam, welche ein Herr in der linken Hand trug; das Kind verfiel in Folge der Schmerzen in Krämpfe und wurde zu einem Arzt gebracht; die Gefahr für die Sehraft des Auges ist glücklicher Weise beseitigt. Den Besitzer der Cigarette trifft keinerlei Schuld; jedoch hat derselbe freiwillig sich zur Tragung der Kurkosten bereit erklärt. — Ein an Epilepsie leidender 22jähriger Arbeiter ging in Begleitung seiner Mutter den Mühlgrabenbamm am Ausstellungspfad entlang, als er plötzlich von Krämpfen befallen wurde und die Böschung hinab in's Wasser stürzte, wo er, trotzdem bald Hilfe erschien, erkrankt.

Goldberg, 19. Juni. Ein bei Verwandten sich hier aufhaltender Knabe klagte seit längerer Zeit über Schmerzen in der Nabelgegend und der Arzt erklärte die Krankheit für ein Nabelgeschwür, welches operirt werden müsse. Die Operation wurde ausgeführt, die Krankheit aber nicht gehoben. Bei einer in Breslau vorgenommenen Operation wurde constatirt, daß sich in der Bauchhöhle ein Rirschler festgesetzt und die Schmerzen verursacht hatte. Wieder eine Warnung vor dem Verschlingen von Rirschlern.

Sagan, 18. Juni. Am Sonntag wurden in Burau drei vom Blitz erschlagene Personen beerdigt. Einer der so rasch aus dem Leben Geschiedenen war Mitglied des Kriegervereins und es wurden ihm die militärischen Ehren, zu welchen das Abfeuern von Gewehrsalven über dem Grabe zählt, erwiesen. Wahrscheinlich hat eines der Gewehre versagt oder es ist aus Versehen seitens des Inhabers nicht abgefeuert worden. Dieser Umstand brachte ein böses Unheil mit

sich; als der Besitzer des Gewehres nach Hause kam, legte er „im Scherz“ auf seinen zweijährigen Sohn an — der Schuß tracht und das Kind fielt, schwerverletzt am Kopfe, zu Boden. — Wieder ein Fall der das frevelhafte Spielen mit Schusswaffen bitter bestraft.

Sagan, 18. Juni. Kurz vor den Sommerferien werden die Jöglinge des hiesigen Seminars in Begleitung ihrer Lehrer einen Ausflug nach dem Riesengebirge unternehmen. — Nächsten Sonntag findet in Polnischmach die Einweihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III. statt. Die Kriegervereine der Umgegend haben Einladungen zu dieser Festlichkeit erhalten. — Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird das Haupt-Steueramt bestimmt nach Sagan verlegt werden. Man sucht gegenwärtig geeignete Localitäten. —

Leben, 19. Juni. Die Besichtigung des Herrn Grafen von Rodow hieselbst ist dieser Tage auf dem Wege freihändigen Verkaufs in den Besitz des Herrn Kreisphysikus Dr. Leo hieselbst übergegangen. Als Kaufpreis werden 28,500 Mk. genannt. Es verlautet, daß Dr. Leo, der bekanntlich Besitzer des Bades Hermisdorf bei Goldberg ist, auf dem von ihm neuerworbenen Grundstücke eine Kaltwasser-Heilanstalt zu errichten beabsichtigt.

Breslau, 19. Juni. Die Bevölkerungsziffer der Stadt Breslau betrug Ende April 313,882 Seelen, Ende März 313,096; die Zunahme beträgt daher 786 Seelen. — Der Hauptgewinn der dritten Klasse der königlich preussischen Lotterie — 60,000 Mark — fiel in die Collee von Bed u. Sohn in Breslau, in welcher alle vier Viertel des Booses gespielt werden. Drei Viertel dieses Glückslooses Nr. 123,442 spielen weniger bemittelte Leute.

Waldenburg, 19. Juni. Canonicus Dr. Franz hat der Kranken-Unterstützungs-Kasse der „Friedenshoffnungsgrube“ 1000 Mk. und der Pfennigkassette dieser Grube 500 Mk. als Geschenk überwiesen. Beide Kassen gewähren erkrankten Vergleuten neben dem Knappschafts-Krankengelde in Nothfällen Unterstützungen.

Landes, 19. Juni. Der hier verstorbene Rentier Franz Demuth hat zur Gründung eines Bürgerhospitals 50 000 Mark testamentarisch vermacht. Dasselbe soll dicht an der Glazer Chaussee gebaut werden. Auch die Armen Landes sind im Testament mit 5000 Mk. bedacht worden, deren Zinsen zur Hälfte am Sterbetage seiner Frau und zur Hälfte an dem feinigsten zur Auszahlung kommen sollen. Ein Theil des hinterlassenen Vermögens fällt nach Märkisch-Altkirch, woher die Familie Demuth stammt.

Gleiwitz. In dem fiskalischen Bohrloche bei Schönwald ist in einer Tiefe von mehr als 40 Metern ein außerordentlich werthvolles Steinkohlen-Floß erschlossen worden. Die Mächtigkeit des Floßes läßt vermuthen, daß dasselbe mit dem „Schumann-Floß“ von Zabrze identisch ist. — Daß Hochzeit, Geburt und Tod innerhalb weniger Stunden sich ereignen, dürfte doch zu den Seltenheiten gehören. Ein hiesiger Drechslermeister feierte am Sonnabend seine Hochzeit. Als das jung getraute Ehepaar von der Trauung nach Hause kehrte, fühlte sich die junge Gattin unwohl und mußte zu Bett gebracht werden. Nach kurzer Zeit schenkte sie einem Mädchen das Leben, welches bald darauf verstarb.

S. Grünberg, 19. Juni. Der Wein hat bereits allenthalben abgeblüht und man kann jetzt mit mehr Sicherheit als bisher die Ernteausichten beurtheilen. Der Wein hat meist gar nicht, stellenweise ein wenig unter der Trockenheit gelitten und er verspricht, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, eine gute Ernte, was bekanntlich noch vor einem Monat stark bezweifelt wurde. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß seit dem Jahre 1811 die Weinblüthe nie so zeitig gefallen ist, wie in diesem Jahre.

Handelsnachrichten

Breslau, 19. Juni. (Productenmarkt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei ausreichendem Angebot Preise zum Theil niedriger.

Weizen nur billiger veräußert, per 100 Kilogramm schlechter weißer 16,00—17,20—17,80 Mk., gelber 15,90 bis 17,10—17,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,40—14,60 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,00—14,50, weiße 15—16 Mk. — Hafer ohne Aenderungen, per 100 Kilogramm 14,10—14,30—14,70 Mk. — Mais behauptet, per 100 Kilogr. 12,00—12,20—12,50 Mk. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 12,50—13,50—15,00 Mark, Vittoria 14,00—15,00 bis 16,50 Mk. — Wicken blieb fest, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00—15,00 Mk. — Lupinen, mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 7,50—8,60—10,30 Mark, blaue 7,20—7,60—8,80 Mk. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogr. (schle.) 15—15,50 Mk., Sept.-Oct. 14,50—15 Mk., fremd. 14,00—14,50 Mk. — Leinöl in fester Stimmung, schle. 16,50—17,00 Mk., fremd. 14,50—15 Mk. — Palmkernöl sehr fest, per 100 Kilogr. 12,75—13,25, Sept.-Oct. 12—12,50 Mk. — Sen per 50 Kilogr. 3,50—4,00 Mk. — Roggenstroh, per 600 Kilogr. 30 bis 33 Mark.

Befanntmachung.

Die in Folge der häufigen Ueberfluthungen der Schwarzbach sich beständig wiederholenden Beschwerden veranlassen uns, die Anlieger der Schwarzbach in den Gemarkungen der Stadt Hirschberg und der Dörfer Schwarzbach und Cunersdorf auf

Freitag, den 21. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,

in den Saal des Gasthofes zum „Kynast“, Warmbrunnerstraße hier-
selbst,

zu einer Besprechung über die behufs zweckmäßiger Regulirung des benannten Wasserlaufes einzuschlagenden Schritte mit dem Bemerkten ergebenst einzuladen, daß nur einheitliche Beschlüsse sämtlicher Interessenten einen Erfolg versprechen.

Hirschberg, den 15. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.
Vogt.

Schwarzbach, den 15. Juni 1889.

Der Amtsvorsteher.
O. Marx.

Agentur.

Eine der feinsten Deutschen Lebens - Versicherungs - Gesellschaften sucht für Hirschberg und Umgegend einen tüchtigen Vertreter. Offerten sub O. L. an die Expedition der „Post aus dem Riesengebirge“.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Verfich. Bestand am 1. Juni 1889: 72 730 Pers. mit 557 500 000 Mark

Bankfonds am 1. Juni 1889 ca. 154 600 000

Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 198 650 000

Dividende der Versicherten im Jahre 1889 6096 411

und zwar nach dem alten System mit Dividenden Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 40% der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 30% der Jahres-Normalprämie und 2,6% der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 132% der Normalprämie berechnet.

Durchschnittlich wurde Dividende nach dem alten System gewährt: von 1834 bis 1838: 24%, von 1839 bis 1848: 23%, von 1849 bis 1858: 27,6%, von 1859 bis 1868: 33,9%, von 1869 bis 1878: 37,3%, und von 1879 bis 1888: 41,5%.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Vertreter Keyl, Bureau: Wilhelmstraße 63.

Max Koschel,

Wäsche-Fabrik,

Hirschberg i. Schles., Schützenstraße Nr. 33.

Prompte Anfertigung aller

Wäsche- und Negligée-Artikel,

nach Maas und Proben.

Reiche Auswahl fertiger Wäsche
in allen Preislagen.

E. Hamann's Klempnerei,

Hirschberg i. Schl., Warmbrunnerstr. Nr. 8,

vis-à-vis „Gasthof zum Kynast“,

empfehlen sich zur Anfertigung von Metall-, Pappe- und Holzcement-Bedachungen, sowie Reparaturen derselben auf das Sorgfältigste bei billigsten Preisen und mehrjähriger Garantie. Desgleichen empfehle mein

Waarenlager

in fertigen Klempnerwaaren, Lampen, Glocken, Dächern und Cylindern und Reparatur-Werkstatt einer gütigen Beachtung.

Auch für den Fall, daß die werthen Auftraggeber die Rohmaterialien selbst liefern wollen, stehe gern zu Diensten.

Gasthof Waldhaus,

Brückenberg, Post Krummhübel, empfiehlt zu billigsten Preisen seine bestens ausgestatteten Fremdenzimmer mit vorzüglichen Betten zu längerem und kurzem Aufenthalte.

Hochachtungsvoll

Rob. Demnitz,

zugleich Pächter der Stadt-Brauerei-
Restauration in Hirschberg.

Taschenmesser,
Tischmesser,

in großer Auswahl,

empfehlen billigst

Georg Zschiegner,

Schildauerstraße 9,

vis-à-vis Herrn Kosche.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Hebamme

niedergelassen habe.

Ida Deinhardt,

Sand 1.

Thierschuh-Verein.

Freitag, den 21. Juni, Abends
8 Uhr im „Schwarzen Adler“: Ver-
einsabend. Gäste willkommen.



Mein
reichhaltiges Lager
von

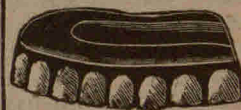
Grab-
Denkmälern

sowie

Cementplatten

in verschiedenen Farben zur Pflasterung
empfehle gütiger Beachtung.

C. Stahlberg,
Hirschberg i. Schles.



In Warmbrunn

bei Herrn Kaufmann Engel, eine Treppe,

Dienstag, Freitag, Sonntag,

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

L. Neubaur, Zahnkünstler.

In Hirschberg, Gerichtsstr. 3, tägl. Vor- u. Nachm. zu sprechen.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

in neuesten Artikeln und größter Auswahl, sowie

Gebrauchsgeschirr

als: Tassen, Zeller, Wasserflaschen, Gläser etc., empfiehlt billigst

A. Herrmann, Hirschberg i. Schl.

Bahnhofstraße 64, 1. Etage, gegenüber Hotel Drei Berge.

Auch für Nichtkäufer steht das Lager zur gefälligen Ansicht frei.

Zum Einrahmen

von Bildern jeglicher Art, in elegantester Ausführung,
empfehlen sich

A. Haschke, Glasermeister,

Rangstraße Nr. 10.

Frische
Malta-Kartoffeln, 15 Pf.,
mitdieselene
Matjes - Heringe, 10 Pf.,
frische Salzheringe, 3 Stück 10 Pf.,
Ferd. Felsch, Promenade 7.

Briefbogen und Couverts,
Karten und Couverts,
in Cartons und einzeln,
zu billigsten Preisen bei

Oscar Theinert,

Bahnhofstr., gegenüber Hotel 3 Berge.

Ich erhalte täglich frische
Dominal-
Kern-Butter,

Pfund 1,20 Mark.

M. Puerschel,

Rangstraße 3.

1 herrschaftl. Wohnung

von 6 Zimmern ist wegen Verlegung zum
1. October b. Js. zu vermieten.

W. Perschke,

Schmiedebergerstraße 1.

Im Verlage des Unterzeichneten ist
erschienen:

Waldmärchen
aus dem Tiergebirge,

Drama für Kinderfreise

von
der Verfasserin der Maientage.

Preis elegant geb. 0,80 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Neuhaldensleben, den 6. Juni 1889.

A. Besser's Nachfolg.

Ernst Pflanz.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frä. Mariha Fröhlich mit
Herrn Hauptmann v. Wyszski (Nieder-Herms-
dorf). — Frä. Gertrud Wladig mit Herrn Post-
sekretair Paul Priezel (Kawitsch). — Frä.
Therese Forst mit Herrn. Gerichts-Assessor Max
Steiner (Coblenz-Breslau). — Frä. Margarethe
Schneider mit Herrn. Dr. Hans Walter (Kriegs-
Glogau). — Frä. Käthe Koelling mit Herrn. Dr.
Rudolf Keller (Pilschen). — Frä. Elisabeth
Ulbricht mit Herrn. Kaufm. Alfred Jawandt
(Sagan-Berlin). — Frä. Elise Wagner mit Herrn.
Inspektor Theodor Wagner (Brieg). — Frä.
Clara Thiemann mit Herrn. Altmar Richard
Abolzh (Kriegs-Grannowitz). — Frä. Margarethe
Schneider mit Herrn. Dr. Hans Walter (Kriegs-
Glogau). — Frä. Martina Jolofar mit Herrn.
Assessor Albert Stelzer (Brag-Trachenberg).
Verbindungen: Hr. Max Wiesner mit
Frä. Helene Wilde in Breslau. — Hr. Oskar
Krause mit Frä. Helene Fester in Freiburg. —
Hr. Georg Runkle mit Frä. Ottilie Giesler
in Stolberg dorf. — Hr. Fabrikdirektor Fritz
Pfeiffer mit Frä. Helene Scholz in Frankenstein.
Geburten: Ein Sohn Herrn. Bernhard
Neugebauer in Brieg. — Herrn. Dr. Warsche
in Breslau. — Eine Tochter: Herrn. Otto
Schwanert in Rosenberg. — Hr. Ober-Assistent
Seidelmann in Groß-Strehlitz. — Ein Sohn:
Hr. Gymnasiallehrer Dr. Selge in Dels. —
Eine Tochter: Hr. Georg Krieger in Schön-
heide. — Hr. Justizrath Hennig in Kleinburg.
— Hr. Rektor Dr. Müller in Dels. — Hr.
Kittmeister Schmitz in Witten. — Hr. Pastor
Kondorf in Kupp. — Hr. Dr. Tiller in
Neustädtel. — Ein Sohn: Hr. Amtsrichter
Regenberg in Trachenberg. — Hr. Rentmeister
Reber in Sulau.

Todesfälle: Herr Wundarzt Moritz
Schneider in Breslau. — Frä. Marie Winter
in Frankenstein. — Hr. Gutsbesitzer Ernst
Seidel in Gräben. — Hr. Kreisgerichtssekretair
Wilhelm v. Zittig in Kawitsch. Frau Beamin
v. Werlag in Ramkau. — Hr. Rfm. Isaac
Schlesinger in Breslau. — Hr. Hausbesitzer
Martin Dori in Breslau. — Herr Tapezier
Hugo Sprolos in Breslau. — Herr Gutsbesitzer
Ernst Seidel-Gräben in Breslau. — Frau
Direktor Pauline Kayser in Myslowitz. — Hr.
Rfm. Isidor Schneider in Schweidnitz. — Hr.
Klempnermeister Scholz in Breslau. — Hr.
Kittgutsbesitzer August Werner in Wiefau.
— Hr. Gymnasial-Oberlehrer a. D. Heim.
Kleiber in Leobschütz. — Frau Dr. Geisler in
Breslau. — Frau Mühlenbesitzer Bertha Ge-
bauer in Laubitz.